



Stiftung zur Förderung
der Rudolf Steiner Pädagogik
in der Schweiz

Seit 20 Jahren
im Dienste der
Rudolf Steiner
Schulbewegung

Inhaltsverzeichnis

<i>Ursula Piffaretti: 20 Jahre im Dienste der Rudolf Steiner Schulbewegung</i>	1
<i>Die Menschen, die die Stiftung tragen</i>	2
<i>Peter Jäggli: Die Idee wandelte sich zu sich selbst</i>	3
<i>Gustav Mugglin: Sich an dem ausrichten, was der andere braucht</i>	4
<i>Elisabeth Hubbeling: Grösstmögliche Öffentlichkeit für die Anthroposophie</i>	6
<i>Zitate aus der Kurzfassung der Befragung ehemaliger Schülerinnen und Schüler der Rudolf Steiner Schulen</i>	7
<i>Projekte, die zu Arbeitsinstrumenten wurden</i>	8
<i>Christoph Ammann: Finanzielle Leistungen der Stiftung seit 1989</i>	10
<i>Christoph Ammann: Die Rudolf Steiner Schulbewegung in Zahlen</i>	12
<i>Zitate aus der Kurzfassung der Befragung ehemaliger Schülerinnen und Schüler der Rudolf Steiner Schulen</i>	14
<i>Robert Thomas: Einander entgegenwachsen</i>	15
<i>Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz</i>	16

Impressum

Broschüre zum 20-jährigen Bestehen der Stiftung zur
Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz

© Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik
Geschäftsstelle: Sonnenbergstrasse 55, 8032 Zürich
Fon 043 268 53 80 / Fax 043 268 53 81

Mail: stiftung-r.steinerpaedagogik@bluewin.ch

Bankverbindung: Schaffhauser Kantonalbank, 8201 Schaff-
hausen, BLZ 782, Konto: 528.382-5 101; PC 82-50-5
Post-Konto: 82-3371-0

Hintergrundbilder sind Schulgebäude

September 2009

Auflage: 25 000 Exemplare

Konzept und Satz: TEXTMANUFAKTUR, Basel

Druck: Birkhäuser + GBC AG, Reinach BL

20 Jahre im Dienste der Steiner Schulbewegung

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor Ihnen liegt die Broschüre zum 20-jährigen Wirken der Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik: Ein stiller Helfer der Rudolf Steiner Pädagogik feiert! Grund dazu ist vorhanden, schon allein durch die fast umwerfende Tatsache, dass die meisten Rudolf Steiner Schulen in unserem Land im Laufe dieser 20 Jahre ihre Schulhäuser dank dem von der Stiftung in Umlauf gebrachten Geld um insgesamt über 10 Mio. Franken echt entschulden konnten, aber auch, weil es die Stiftung der gesamten Schulbewegung durch Schenkungen ermöglichte, Initiativen selbstständig zu ergreifen und anstehende Aufgaben an die Hand zu nehmen, ohne dass das immer zu knappe Geld dies verhindert hätte... Dadurch konnten die individuell gestalteten und eigenständig organisierten Schulen zusammenfinden und sich in aller Freiheit gemeinsam für die Verwirklichung, den Schutz und die Weiterentwicklung der pädagogischen Idee Rudolf Steiners im Verein «Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und in Liechtenstein» verbinden.

Am Anfang steht eine geniale Idee, ein dienender Wille zur Verwirklichung dieser Pädagogik für Generationen von Kindern, eine von Interesse getragene Zusammenarbeit – und eine grossartige Schenkung.

Die zündende Idee zuerst, ihr folgend das selbstlose und zuverlässige wirtschaftliche Stützen, Tragen und Ermöglichen, beides führte zum verständnisvollen Miteinander verschiedenster Partner im Dienste der Sache. Kurz gesagt: Hier wird die Anregung Rudolf Steiners zur Dreigliederung des sozialen Organismus gelebt. Und dies ganz im Stillen!

Die Früchte solchen Wirkens reichen weit über eine rein materielle Hilfe hinaus: Sie schaffen Zuversicht, Stärke, Arbeitsfreude, jedoch auch Offenheit für geistige Zusammenhänge, Vertrauen in andere Menschen und Kraft, einem Ideal getreu zu wirken und zu leben.

Auch in Zukunft will die Stiftung mit immer neuen Zielen, die sich aus der Lebenssituation der Schulen und der Erziehungslandschaft ergeben, fördernd wirken, denn: Der Rudolf Steiner Pädagogik dienen ist und bleibt ihr Programm.



Ursula Piffaretti ist seit November 2008 Präsidentin der Stiftung, in deren Stiftungsrat sie seit der Gründung mitarbeitet. Sie hat die Rudolf Steiner Schule Lugano in Origlio 1977 mitbegründet, in deren Schulverein sie 25 Jahre Präsidentin war. Sie engagiert sich für die Schulbewegung, «weil ich im zweiten Halbjahr noch in die vollbesetzte erste Klasse der Rudolf Steiner Schule Zürich aufgenommen wurde. Das bedeutet mir auch heute noch so viel, dass ich diese Art Schule für andere erhalten und ermöglichen möchte!»

Stiftungsratsmitglieder	Peter Jäggli, Ehrenmitglied	seit 1989
	Christoph Ammann, Kilchberg*	seit 2003
	Thomas Bieri, Zürich*	seit 2007
	Judith Bigler, Rapperswil	seit 2002
	Georg Böhlen, Reinach	seit 1999
	Renato Cervini, Biel	1989–1999, seit 2003
	Andrea Piffaretti, Zug	seit 2003
	Ursula Piffaretti, Zug*	seit 1989
	Karl Stoppel, Luzern	seit 1999

Ehemalige Stiftungsratsmitglieder	Felix Bühler, Zumikon	bis 2002
	Elisabeth Hubbeling, Cham	1991–2008
	Hugo Jäggi, Hochwald	bis 1999
	Angela Kulig, Bissone	bis 2004
	Edwin Kaufmann, Dornach	1989–2001
	Andrea Malär, Vinelz	1989–2001
	Gustav Mugglin, Binz	1989–2005
	Franz Rechsteiner, Züberwangen	bis 1999
	Werner Spalinger, Zürich	1989–2002
	Robert Thomas, Zürich**	1996–2003
	Beatrice Traber-Kuster, Commugny †	1989–2001
	Paolo Wegmüller, Basel	bis 1999

Präsidenten	Gustav Mugglin, Binz	1989–2002
	Karl Stoppel, Luzern	2002–2008
	Ursula Piffaretti, Zug	seit 2008

Geschäftsleiter	Peter Jäggli	1989–1996
	Christoph Hug, Solothurn	1996–2001
	Peter Jäggli	2001–2003
	Doris Blösch, Biel	2003–2008
	Eva Maria Fahrni, Basel	seit 2008

Patronatskomitee	Christian Benda, Origlio; Verena Billeter Guggenbühl, Zürich; Prof. Dr. oec. Hans Christoph Binswanger, St. Gallen; alt Nationalrat Dr. Fulvio Caccia, Bellinzona; Dimitri, Borgnone; Dr. iur. Henner Ehringhaus, Crans-près-Celigny; Dr. phil. Luzius Gessler, Basel; alt Regierungsrat Dr. iur. Arthur Haffter, Weinfelden; Rudolf Hafner, Dornach; Prof. Dr. med. Heinz S. Herzka, Zürich; Dr. med. Michael Kropf, Meyrin; Dr. phil. Rolf Kugler, Zug; Dr. iur. Hans Georg Lüchinger, Winterthur; Prof. Dr. Philippe Matile, Uerikon; Dr. h.c. Georg Müller, Zürich; Kurt Muster, Bellmund; Leni Robert, Bern; Alexander von Glenck, Zürich.
-------------------------	---

* Mitglied im Ausschuss

** Seit 2003 Berater im Stiftungsrat und Ausschuss

Peter Jäggli:

Die Idee wandelte sich zu sich selbst

Mitte der Achtzigerjahre wurde in der «Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz» Thema, dass es keinen offiziellen Ansprechpartner für die Schulbewegung als Ganzes gibt. Die Schulen wollten keinen Bund (entsprechend dem deutschen «Bund der Waldorfschulen»), und ob eine Koordination gewollt war, stand in den Sternen. «Deshalb war damals meine Idee: Machen wir doch eine Stiftung, denn sie ist nicht auf einen Verein angewiesen. Werner Spalinger, der später die Arbeitsgemeinschaft begleitete, unterstützte mich dabei sehr. Ich dachte auch, wenn die neue Stiftung der Schulbewegung dienen sollte, müsste die Arbeitsgemeinschaft Stiftungsrat sein. Aber das war rechtlich nicht möglich und hätte auch keine Unterstützung gefunden.» Galt es doch zunächst, sich überhaupt um die Anerkennung durch die Schulen und zum Teil die Persönlichkeiten der Arbeitsgemeinschaft zu bemühen.

Die Schulen merkten bald, dass die «Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz» ihnen tatsächlich ohne Machtanspruch helfend zur Seite stand, und brachten dem Impuls immer mehr Vertrauen entgegen. «Man konnte fast zuschauen, wie sich die Bereitschaft zur Zusammenarbeit entwickelte. Heute ist selbstverständlich: Die Zusammenarbeit ist die Existenzgrundlage.»

Die Kooperation intensivierte sich und hat die Schullandschaft, aber auch die Gremien verändert: «Am Anfang war die Stiftung sehr schnell und effizient, wir haben viele Projekte entwickelt. Wir waren zwölf entscheidungsfreudige Stiftungsräte... Mit der Zeit begannen wir uns aber zu fragen: Wollen die Lehrer überhaupt das, was wir hier beschliessen? Und so festigte sich bei uns ganz sachte das Bewusstsein, dass unser Tun wirklich in die Arbeitsgemeinschaft gehört, so wie wir das ursprünglich wollten. Da mittlerweile die Arbeitsgemeinschaft nicht nur ein verlässlicher Partner, sondern auch ein eigenständiger Verein geworden ist, konnten wir 2003/04 einen grossen Teil der Projekte und damit auch der Mittel in die Verantwortung der Arbeitsgemeinschaft geben. Diese Umstrukturierung hält die Aufgabenstellung der Stiftung seither in Bewegung. Es wird sich zeigen, was künftig ihre Aufgabe ist. – Weil in der Arbeitsgemeinschaft 65 Menschen einen Konsens finden müssen, ist der Vorteil der Stiftung ihr kleines Gremium. Wiederum: Sie ist schnell!»

Peter Jäggli war 1989 Musiklehrer am Gymnasium Wetzikon und Mitglied der «Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz». Er war der rechte Mann zur rechten Zeit am rechten Ort. Hatte er doch die Möglichkeiten und die Verbindungen, die Initialzündung für eine Idee zu geben, die in der Luft lag: Eine Stiftung zu schaffen, die den Rudolf Steiner Schulen hilft, ihre finanziellen Probleme zu lösen. Auf Lebenszeit in den Stiftungsrat gewählt, zog er sich 2008, nach dem Umzug ins Ausland, für seine neue Aufgabe etwas zurück.



Gustav Mugglin:

Sich an dem ausrichten, was der andere braucht

Als erster Präsident der Stiftung wirkte von 1989 bis 2002 Gustav Mugglin. Er konnte vor 20 Jahren das Amt nur übernehmen, weil er, als Peter Jäggli ihn fragte, gerade pensioniert wurde. Das Konzept, die Steiner Schulen mit Krediten, deren Zinsen die Rückzahlung sind, zu entschulden – kurz das «Schaffhauser Modell» genannt –, bestach ihn. Zu Beginn traf sich der Ausschuss des Stiftungsrats noch im Bahnhofbuffet Zürich, bald schon wurde das Esszimmer der Familie Mugglin zum Sitzungsraum. «Und hier an diesem Tisch sassen wir – Peter Jäggli, Edwin Kaufmann, wenn er sich frei machen konnte, später Robert Thomas und auch Christoph Hug und ich – und berieten, wägten ab, überlegten Strategien.»

Eine Idee – und 36 Individualitäten

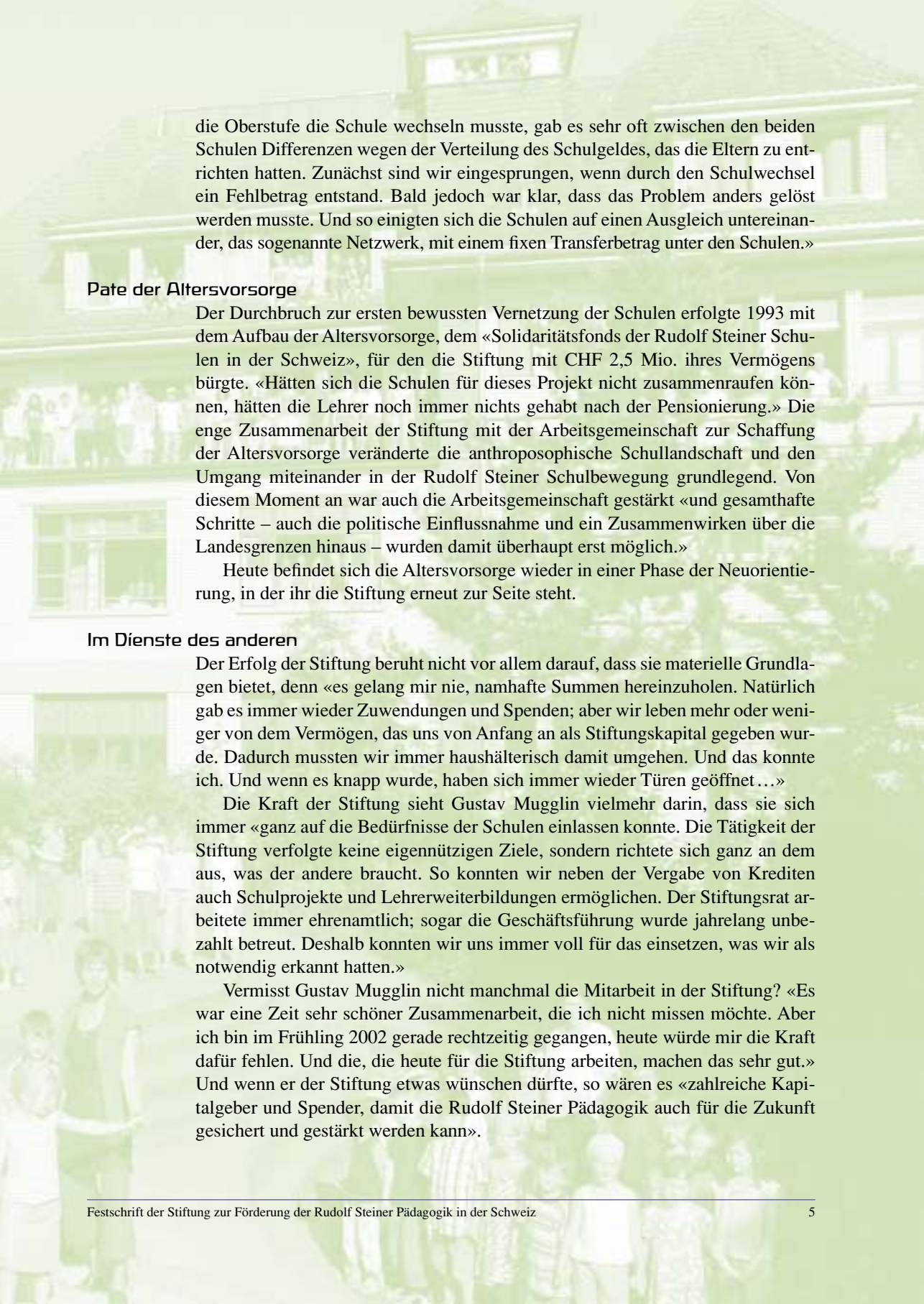
Es war eine intensive Zusammenarbeit, galt es doch zunächst bei den rund 36 Schulen, Vertrauen zu gewinnen. «Jede Schule verstand sich als Individualität und verteidigte ihre Unabhängigkeit und Einmaligkeit gegen jede andere Schule und jede Einmischung von aussen. Zwar existierte damals schon die «Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen» – die zunächst Otfried Doerfler, Dr. Heinz Zimmermann, später Renato Cervini, seit 1996 Robert Thomas leitete –, auf die man bauen konnte, die aber zu dieser Zeit noch ein sehr loser Verbund war. Die Zusammenarbeit der Schulen untereinander war noch kaum existent. Und so mussten wir mit unserem Angebot an die Schulen in langen Sitzungen erst einmal eine Vertrauensbasis bilden. Daran arbeiteten wir jahrelang.»

Doch hatte die Stiftung mit dem Gewinn aus dem Stiftungskapital das zur Verfügung, was die Schulen dringend brauchten: die Möglichkeit zu unterstützen. Viele Schulen hatten grosse Geldsorgen: Die finanziellen Mittel waren immer knapp, da die Schulen vollständig von den Schülern finanziert werden. Zudem hatten sich einige Schulen beim Hauskauf übernommen und waren so in finanzielle Schwierigkeiten geraten. «In dieser Situation gaben wir den Schulen Kredite.»

Gleichzeitig entwickelte sich zunächst an einem Randproblem, angestossen durch die Stiftung, der Austausch zwischen den Schulen: «Wenn ein Schüler für



Gustav Mugglin war von 1989 bis 2002 der erste Präsident der Stiftung. Vielfältig waren die Erfahrungen, die er einbrachte: Als Steiner Schulpater von vier Kindern kannte er die Freuden und Nöte des Schulalltags und durch sein langjähriges Engagement für die Pro Juventute hatte er eine breite Sachkenntnis. – Gut 14 Jahre führte er die Stiftung sicher auf ihrem Weg und war für neue Ideen immer zu begeistern.



die Oberstufe die Schule wechseln musste, gab es sehr oft zwischen den beiden Schulen Differenzen wegen der Verteilung des Schulgeldes, das die Eltern zu entrichten hatten. Zunächst sind wir eingesprungen, wenn durch den Schulwechsel ein Fehlbetrag entstand. Bald jedoch war klar, dass das Problem anders gelöst werden musste. Und so einigten sich die Schulen auf einen Ausgleich untereinander, das sogenannte Netzwerk, mit einem fixen Transferbetrag unter den Schulen.»

Date der Altersvorsorge

Der Durchbruch zur ersten bewussten Vernetzung der Schulen erfolgte 1993 mit dem Aufbau der Altersvorsorge, dem «Solidaritätsfonds der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz», für den die Stiftung mit CHF 2,5 Mio. ihres Vermögens bürgte. «Hätten sich die Schulen für dieses Projekt nicht zusammenraufen können, hätten die Lehrer noch immer nichts gehabt nach der Pensionierung.» Die enge Zusammenarbeit der Stiftung mit der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung der Altersvorsorge veränderte die anthroposophische Schullandschaft und den Umgang miteinander in der Rudolf Steiner Schulbewegung grundlegend. Von diesem Moment an war auch die Arbeitsgemeinschaft gestärkt «und gesamthafte Schritte – auch die politische Einflussnahme und ein Zusammenwirken über die Landesgrenzen hinaus – wurden damit überhaupt erst möglich.»

Heute befindet sich die Altersvorsorge wieder in einer Phase der Neuorientierung, in der ihr die Stiftung erneut zur Seite steht.

Im Dienste des anderen

Der Erfolg der Stiftung beruht nicht vor allem darauf, dass sie materielle Grundlagen bietet, denn «es gelang mir nie, namhafte Summen hereinzuholen. Natürlich gab es immer wieder Zuwendungen und Spenden; aber wir leben mehr oder weniger von dem Vermögen, das uns von Anfang an als Stiftungskapital gegeben wurde. Dadurch mussten wir immer haushälterisch damit umgehen. Und das konnte ich. Und wenn es knapp wurde, haben sich immer wieder Türen geöffnet...»

Die Kraft der Stiftung sieht Gustav Mugglin vielmehr darin, dass sie sich immer «ganz auf die Bedürfnisse der Schulen einlassen konnte. Die Tätigkeit der Stiftung verfolgte keine eigennützigen Ziele, sondern richtete sich ganz an dem aus, was der andere braucht. So konnten wir neben der Vergabe von Krediten auch Schulprojekte und Lehrerweiterbildungen ermöglichen. Der Stiftungsrat arbeitete immer ehrenamtlich; sogar die Geschäftsführung wurde jahrelang unbezahlt betreut. Deshalb konnten wir uns immer voll für das einsetzen, was wir als notwendig erkannt hatten.»

Vermisst Gustav Mugglin nicht manchmal die Mitarbeit in der Stiftung? «Es war eine Zeit sehr schöner Zusammenarbeit, die ich nicht missen möchte. Aber ich bin im Frühling 2002 gerade rechtzeitig gegangen, heute würde mir die Kraft dafür fehlen. Und die, die heute für die Stiftung arbeiten, machen das sehr gut.» Und wenn er der Stiftung etwas wünschen dürfte, so wären es «zahlreiche Kapitalgeber und Spender, damit die Rudolf Steiner Pädagogik auch für die Zukunft gesichert und gestärkt werden kann».

Elisabeth Hubbeling:

Grösstmögliche Öffentlichkeit für die Anthroposophie

Zusammen mit vier andern Frauen hat Elisabeth Hubbeling vom 10. bis 12. Mai 1991 den Pädagogik-Kongress «Werden – Wachsen – Wirken» organisiert. «Im Zuge der 800-Jahr-Feier der Schweiz bekamen wir spontan Unterstützung nicht nur aus anthroposophischen Kreisen und mieteten den Berner Kursaal. Und wir konnten unsere Idee voll in die Öffentlichkeit stellen, die sie auch beachtete.» Darüber, dass der Kursaal bis zu 1400 Menschen fassen kann und man nicht vor leeren Reihen tagen möchte, dachte sie nicht nach. «Ich hab ein unerschütterliches Gottvertrauen, eins hat sich zum anderen gefügt, schliesslich war der Saal für rund 900 Teilnehmende gestuhlt und voll.» Die Begeisterung an diesem Kongress war so gross, dass am Ende das sehr durchmischte Publikum, die Gäste aus Politik, Bildungswesen, die anthroposophische Prominenz sowie die durch ihre Tätigkeit Betroffenen sich einträchtig im gemeinsamen Wunsch fanden, die Pädagogik zu erneuern.

Durch diesen Erfolg ist auch die Stiftung auf Elisabeth Hubbeling aufmerksam geworden, und eh sie sich versah, war sie im Stiftungsrat, wo ihrem Anliegen, «der Anthroposophie grösstmögliche Öffentlichkeit zu verschaffen», die Türen geöffnet wurden.

1994 folgte das Pädagogische Kolloquium «Wie viel Staat braucht die Schule?», das Elisabeth Hubbeling zusammen mit dem EFFE European Forum For Freedom in Education organisierte und das im Nationalratssaal des Bundeshauses in Bern eröffnet wurde. Im Januar 1996 trafen sich je rund 400 Eltern und Lehrer am Goetheanum, Dornach, zur internen Gesamtkonferenz der Rudolf Steiner Schulen «Gemeinsames Ziel – gemeinsame Kraft». Zwei Jahre später waren es an der öffentlichen Gesamtkonferenz «Jahrhundertwende – den Umbruch mitgestalten» erneut an die 800 Eltern, Lehrer und Oberstufenschüler im Kursaal Bern. Schliesslich kamen 2001 zum 75-Jahr-Jubiläum der Rudolf Steiner Pädagogik «Dem Menschen verpflichtet – Zukunftsforum Schule» im Casino Basel rund 850 Leute.

Diese wichtigen Events waren nur möglich, meint Elisabeth Hubbeling, «weil ich stets auf Vorschussvertrauen und finanzielle Unterstützung der Stiftung zählen konnte und auf tatkräftiges Mitwirken der anthroposophischen Bewegung. Es war sehr viel Glück dabei!»



Elisabeth Hubbeling setzte sich vor rund 35 Jahren mit den verschiedenen alternativen Schulangeboten auseinander, weil ihr erstes Kind unterwegs war. «Als einziges überzeugte mich die Rudolf-Steiner Pädagogik, weil sie die Eltern miteinbezieht.» Damit ihre Tochter eine Waldorfschule besuchen konnte, musste in Zug erst mal eine gegründet werden. Und so machte sie sich zusammen mit anderen Schulleitern auf und gründete die Rudolf Steiner Schule Baar, deren Präsidentin sie bis 1990 war. Von 1991 bis 2008 wirkte Elisabeth Hubbeling im Stiftungsrat mit.



Ein positives Zeugnis

Eine grosse Mehrheit der befragten ehemaligen Schüler und Schülerinnen hat sich in der Schule sehr wohl gefühlt und ihre Lehrpersonen positiv erlebt. Zentrale Strukturelemente der Rudolf Steiner Pädagogik beurteilt sie als sinnvoll. Sie würde die Schule wieder besuchen, wenn sie wählen könnte.

Zentrale Bildungsziele wie Eigenständigkeit, Sinnstiftung, Weltoffenheit, soziale Fähigkeiten und soziales Bewusstsein scheinen an den RSS in den Augen der Ehemaligen sehr gut erreicht zu werden.

Soziale Berufswahl

Es fällt auf, dass die sozial ausgerichteten Gruppen «Lehrer», «Gesundheitsberufe» und «Sozialberufe» insgesamt gut 45% der Berufe bei den ehemaligen Schülerinnen und Schülern von Steiner Schulen ausmachen. Von allen Befragten gaben lediglich 3,5% an, eine anthroposophische Berufsausbildung (wie Eurythmie) absolviert zu haben.

Ein Drittel der Ehemaligen absolvierte eine akademische Ausbildung.



Wert liegt in der Arbeit

Wichtigste Aspekte der Berufstätigkeit sind: «Einen den Neigungen entsprechenden Beruf», «Interessante Tätigkeit», «Identifikation mit der Arbeit», «Eigenverantwortlichkeit», «Gutes Betriebs- und Arbeitsklima». Ehemalige sind zufrieden bis sehr zufrieden mit ihren Berufen.

Eltern: Viele Pädagogen

Auffallend ist die grosse Anzahl an Lehrpersonen unter den Eltern. Dabei handelt es sich häufig um Lehrkräfte der staatlichen Schulen.

Zitiert aus der Kurzfassung der Befragung «Bildung und Lebensgestaltung ehemaliger Schülerinnen und Schüler von Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz». www.steinerschule.ch

Projekte, welche die Stiftung angestossen hat, haben Arbeitsinstrumente geschaffen:

Einheitliche Schulabschlüsse

Jede Schule mit einer 12. Klasse hatte einen eigenen Abschluss. Deshalb ermöglichte 1999 die entstandene Zusammenarbeit der Stiftung und der Koordinationsstelle durch die Freistellung von Menschen, das IMS-Konzept (Integratives Mittelschul-Konzept) zu entwickeln: die Zertifizierung des Steiner-schul-Abschlusses zu vereinheitlichen, um den Zwölftklässlern den Anschluss an eine Lehrstelle oder an eine Weiterbildung zu gewährleisten. In der elften Klasse entscheiden sich die Schüler, ob sie auf ein IMS-B-Zertifikat, mit der Möglichkeit, eine Berufsausbildung zu machen, oder auf ein IMS-F-Zertifikat hinarbeiten, mit der Möglichkeit, eine Höhere Fachschule oder Fachhochschule zu besuchen.

Weitere Informationen www.steinerschule.ch.

Lehrerweiterbildung

Von Anfang an war die Weiterbildung der Lehrer ein grosses Anliegen der Stiftung, weshalb sie u. a. Tagungen unterstützte. Wobei sie nur strategisch Impulse gab, die Stiftung sagte einfach «macht Weiterbildung!», das Operative lag bei der Arbeitsgemeinschaft. Seit zehn Jahren treffen sich im Januar an den WBT, den Weiterbildungstagen am Goetheanum in Dornach, 300 bis 400 Lehrer für zwei Tage. Dreimal wurden sie sogar zusammen mit Staatsschullehrern organisiert.

Zudem ermöglicht die Stiftung die Freistellung von Lehrpersonen, damit sie die Qualifikationen im Zusammenhang mit anerkannten Schulabschlüssen wie IMS, IMS-B, IMS-F und die eidgenössische Maturität erlangen können.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Stiftung hat die Steiner Schulbewegung sehr unterstützt bei der Realisierung grosser Kongresse, wie dem Pädagogik-Kongress im Kursaal Bern 1991 und 1998 sowie, zum 75-jährigen Bestehen der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz, beim Zukunftsforum Schule «Dem Menschen verpflichtet» im Stadt-Casino Basel 2001. – Zum Kapitel Öffentlichkeitsarbeit gehört natürlich auch das Engagement der Stiftung am Aufbau der MAS Medienstelle Anthroposophie Schweiz, 1999.

Vergleichbarkeit herstellen

Ein Kernprojekt der Stiftung sind Statistiken der einzelnen Schulen, die sie jährlich herausgibt: Daran können die Schulen ihre Entwicklung ablesen und sich vergleichen mit Schulen, mit denen sie tatsächlich vergleichbar sind. An diesen Statistiken können sie sich mit ihrem Budget orientieren. Das ist sehr wertvoll für die Selbstkontrolle der Schulen. Für die Stiftung liefern diese Zahlen die Grundlage für das Rating der Schulen bei den Darlehen.

Selbsterkenntnis

Um wichtige Indikatoren zu erhalten, wo die Steiner Schulen stark und wo sie zu verbessern sind, hat die Stiftung 1999 eine von ihr lancierte «Befragung ehemaliger SchülerInnen der Rudolf Steiner Schulen» veröffentlicht. 2007 folgte zusammen mit der Software-Stiftung in Deutschland die zweite, grössere empirische Untersuchung, wie die ehemaligen Schüler ihre Schulzeit bewerten. Diese Ergebnisse sind heute Arbeitsgrundlage für die Arbeitsgemeinschaft, um den Schwächen auf die Spur zu kommen.

Finanzielle Leistungen der Stiftung seit 1989

Ein Rückblick auf die finanziellen Leistungen der Stiftung in den letzten 20 Jahren fördert Erstaunliches zu Tage. Das ursprüngliche Stiftungskapital von 1 000 000 Franken mutet im Vergleich dazu, was die Stiftung in den Folgejahren geleistet hat, geradezu bescheiden an.

Im Jahre 1996 wurde das Startkapital von 6 250 000 Franken zur Gewährung von **Darlehen nach dem sogenannten «Schaffhauser Modell»** als Spende in die Stiftung eingebracht, das den Grundstock von zinslosen Darlehen an die Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz zu deren langfristigen Entschuldung bildete. Diese Darlehen, die im Nachgang zum durch die Schulen aufgenommenen Fremdkapital bei Banken, Schulleitern und Gönnern der Schulen gewährt werden, sind in der Regel in 20 Jahren zu amortisieren. Gleichzeitig sind die Schulen verpflichtet, ihre Liegenschaften-Buchwerte in demselben Umfang abzuschreiben. Dies führt über die Zeit zu einer kontinuierlichen Entschuldung der Schulen. Die Stiftung gewährt seit wenigen Jahren den Schulen zusätzlich sogenannte «Sanierungsdarlehen», die zur Werterhaltung der Schulgebäude eingesetzt werden können und nach demselben Prinzip funktionieren. Über die letzten 20 Jahre wurden Amortisationen von über 10 Mio. Franken durch die Schulen geleistet und gleichzeitig neue Darlehen im Umfang von 9,2 Mio. Franken an die Schulen gewährt. Das ursprünglich eingesetzte Kapital von 6,25 Mio. Franken wurde also bereits 1,67-mal umgesetzt! (Siehe hierzu Tabelle «Entwicklung des Darlehensgeschäfts der Stiftung auf Seite 12».)

Betrachten wir die **Erfolgsrechnung der Stiftung über diesen Zeitraum**, so wurden insgesamt 9,4 Mio. Franken Spenden eingenommen, der überwiegende Teil davon von aus dem Stiftungsgründer nahestehenden Institutionen. Dazu konnte die Stiftung aus eigener Kraft weitere 2,2 Mio. Franken aus Darlehens-erträgen sowie Erträgen aus Wertschriften- und übrigen Anlagen erwirtschaften. Aus diesen Mitteln konnte die Stiftung neben dem Darlehensgeschäft ihre zweite Kernaufgabe, nämlich die Gewährung von Förderbeiträgen zugunsten der Schulbewegung, finanzieren, mit total rund 5,6 Mio. Franken in den letzten 20 Jahren. Ein wesentlicher Teil dieser Spenden wurde an die Arbeitsgemeinschaft der Ru-



Christoph Ammann verfügt über eine vielfältige Erfahrung im Bankenwesen, war unter anderem Mitglied der Eidgenössischen Bankenkommision und ist als selbstständiger Berater tätig.

Seine drei Kinder besuchten die Rudolf Steiner Schule Sihlau in Adliswil. Er hat initiativ mitgewirkt am Aufbau der Atelierschule Zürich, die 2003 ihre Tore öffnete. Noch in der Aufbauphase hat er trotz seiner vielen Verpflichtungen 2002 die Mitarbeit im Stiftungsrat zugesagt und ist seither Stiftungsausschuss-Mitglied.

dolf Steiner Schulen zur Finanzierung ihres betrieblichen Aufwandes geleistet. Nur so konnte sich die Arbeitsgemeinschaft den schulübergreifenden und vor allem bildungspolitischen Fragen der Schulen zuwenden. Dies alles wurde mit einem ordentlichen Betriebsaufwand von total rund 1 Mio. Franken oder durchschnittlich 52 000 Franken jährlich ermöglicht. Darin nicht enthalten sind Tausende von Arbeitsstunden, die unentgeltlich geleistet wurden und immer noch werden. (Die Tabelle «Vermögensentwicklung der Stiftung» gibt darüber weitere Auskünfte.)

Leider musste die Stiftung insbesondere aus ihrem Darlehensgeschäft in den Jahren 2001 bis 2004 herbe Rückschläge erleiden und Darlehen im Umfang von knapp 4 Mio. Franken abschreiben. Die Lehren daraus hat sie durch eine grundlegende Überarbeitung der Darlehenspolitik und der entsprechenden Darlehensverträge gezogen. Zudem hat sie sich ein entsprechendes Frühwarn- oder Rating-System über alle Schulen erarbeitet, basierend auf der jährlich durch die Stiftung erhobenen Statistik der Schulbewegung. Dieses Ratingsystem steht auch den einzelnen Schulen zur Verfügung und wird zurzeit noch weiter verfeinert. Ziel ist es, den Schulen reale Vergleichsmöglichkeiten zu geben, sodass eine negative Entwicklung bewusst wird und rechtzeitig Massnahmen ergriffen werden können. Damit wird eine langjährige kontinuierliche Entwicklung sichergestellt.

Vermögensentwicklung der Stiftung		1989–2008 kumuliert	Durchschnitt pro Jahr
1989	Gründung der Stiftung mit einem Stiftungskapital von	1'000'000	
1996	Einbringung des Startkapitals für das Schaffhauser Modell	6'250'000	
1989–2008	Jährliche Spenden	9'417'596	470'880
1989–2008	Jährl. Erträge aus Darlehen, Wertschriften- und übrigen Anlagen	2'235'066	111'753
1989–2008	Jährliche Förderbeiträge	5'576'693	278'835
1989–2008	Ordentlicher Betriebsaufwand der Stiftung	1'035'284	51'764
1989–2008	Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Rückstellungen	5'040'685	252'034
1989–2008	Abschreibungen und Verluste auf Darlehen und Anlagen	4'455'186	
1989–2008	Bildung von Rückstellungen	2'390'899	
	Auflösung von Rückstellungen	-1'570'899	
	Saldo Bildung von Rückstellungen	820'000	
2008	Eigenkapital der Stiftung per 30.6.2008	7'835'499	
	Fremdkapital	1'755'556	
	Bilanzsumme der Stiftung	9'591'055	
2008	Aktiven der Stiftung per 30.6.2008:		
	Darlehen an die Schulen nach Schaffhauser Modell	5'012'009	
	übrige Darlehen, teilweise verzinst	1'917'500	
	Wertschriften- und Geldmarktanlagen	2'348'800	
	Total Anlagevermögen	9'278'309	
	Umlaufvermögen (Flüssige Mittel, Forderungen und Abgrenzungen)	312'746	
	Bilanzsumme der Stiftung	9'591'055	

1989–1996	Aufbau des Darlehensgeschäfts nach Schaffhauser Modell	6'250'000	
1989–2008	Gewährung neuer Darlehen nach Schaffhauser Modell	9'243'000	462'150
1989–2008	Jährliche Amortisationen durch die Schulen	10'481'000	524'050
2008	Bestand Darlehen nach Schaffhauser Modell	5'012'000	

Die Rudolf Steiner Schulbewegung in Zahlen

Das **Statistikwesen der Schulbewegung** stellt eine weitere Kernaufgabe der Stiftung dar. So wurde seit 1991 die Entwicklung der Schulbewegung statistisch erfasst und über die Jahre laufend ausgebaut. Sie umfasst neben reinen Volumenzahlen (Anzahl Klassen, Schüler, Eltern und Lehrer) auch die Erfolgsrechnungen und Bilanzen der Schulen sowie umfangreiche Kennzahlen, die Entwicklungen und Trends im Mehrjahresvergleich aufzeigen. Zurzeit befasst sich die Stiftung mit einem modernen, internetbasierten Statistikprojekt, das eine weitgehende Automatisierung und Dezentralisierung bei den Schulen ermöglichen und die Transparenz weiter verbessern soll.

Die Tabelle **«Statistische Kennzahlen zur Rudolf Steiner Schulbewegung in der Schweiz»** (auf Seite 13) zeigt die aktuellen Zahlen aller statistisch erfassten Schulen für das laufende Schuljahr wie auch die Höchst- und Tiefstwerte seit 1991. Daraus lässt sich gut erkennen, dass die Schulbewegung ihren Schrumpfungsprozess seit der Jahrtausendwende stoppen konnte und die Talsohle durchschritten hat. So haben sich die Volumenzahlen bezüglich Anzahl Klassen, Schüler, Eltern und Pensen gegenüber den Tiefstwerten um 6 bis 9% erhöht; im Vorschulangebot sogar deutlich stärker mit über 30% Zuwachs.

Die Kennzahlen zum Gesamtaufwand zeigen im Wesentlichen die Kostensteigerung seit 1991 (Vergleich Tiefstwert zu aktuellem Wert respektive Höchstwert) pro Schüler um rund 60%, pro Familie um rund 40% und pro Pensum sogar knapp eine Verdoppelung. Dabei liegen die durchschnittlichen Kosten pro Pensum von knapp 70 000 Franken (monatlich 5 800 Franken) nach wie vor immer noch deutlich unter den Kosten der öffentlichen Schulen. Auch die durchschnittlichen Kosten pro Schüler pro Monat von 742 Franken (8902 Franken pro Jahr) sind weiterhin sehr günstig, insbesondere im Vergleich zu anderen Privatschulangeboten. Die absoluten Gesamtkosten aller Schulen belaufen sich auf 62,9 Mio. Franken. Davon entfallen auf Kollegiums- und Personalaufwand rund 46,7 Mio. Franken oder 74,2%. Der übrige Aufwand von 16,2 Mio. Franken umfasst den administrativen und infrastrukturellen Schulaufwand.

Entsprechend entwickelten sich die durchschnittlichen Elternbeiträge pro Familie von 618 Franken Tiefstwert pro Monat auf nunmehr 856 Franken im laufenden Schuljahr. Dies entspricht einer Steigerung von knapp 39%. Neben den Elternbeiträgen, die sich für alle Schulen insgesamt auf 44,9 Mio. Franken belaufen, erwirtschaften die Schulen vorwiegend mit Veranstaltungen und Basaren

rund 18 Mio. Franken – das sind 28,6% der gesamten Einnahmen. Dies ergibt einen Durchschnittswert pro Schüler und Monat von 216 Franken. Als wichtige Führungskennzahl gilt, dass der Kollegiums- und der übrige Personalaufwand durch die Schulbeiträge der Eltern gedeckt sein sollte, was insgesamt zu 96% erfüllt ist.

Die Bilanzen aller Schulen weisen ein Anlagevermögen von rund 100 Mio. Franken aus, das fast vollumfänglich die Schulliegenschaften repräsentiert. Demgegenüber steht ein Fremdkapital von 88,8 Mio. Franken oder eine Verschuldung von 88%. Rund 28% dieses Fremdkapitals wird zinslos in Form von Darlehen der Stiftung und der Schuleltern und von Gönnern der Schulen gewährt. Die Eigenfinanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital beläuft sich auf 26,6%. Zusammen mit den zinslos gewährten Fremdmitteln ergibt sich eine zinslose Finanzierungsquote von 51%.

Statistische Kennzahlen zur Rudolf Steiner Schulbewegung in der Schweiz

	aktuell 2009	Entwicklung seit 1991	
		Tiefstwert	Höchstwert
Anzahl Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz (statistisch erfasst)	31	29	33
Anzahl Vorschulstufen-Angebot und Klassen:			
Anzahl Vorschulstufen-Angebote (Eltern/Kindgruppe bis Kindergarten)	81	60	92
Anzahl Klassen (1. Klasse bis 12./13. Klasse)	288	268	352
Anzahl Kinder und Schüler:			
Anzahl Kinder im Vorschulstufen-Angebot	1'223	922	1'531
Anzahl Schüler in den 1. bis 12./13. Klassen	5'855	5'540	7'808
Anzahl Eltern	4'492	4'113	4'708
Anzahl Pensen (auf 100% umgerechnet)	695	685	1'110
Durchschnittswerte pro Klasse:			
– Anzahl Schüler	19.7	19.1	21.9
– Anzahl Eltern	12.2	11.9	12.4
– Anzahl Pensen	1.9	1.9	2.9
Durchschnittswerte Gesamtaufwand pro Jahr:			
– pro Schüler	8'902	5'519	9'436
– pro Familie	14'026	9'808	14'464
– pro Pensum	69'465	35'225	69'465
Durchschnittswerte Elternbeiträge pro Jahr:			
– pro Familie	10'276	7'417	10'804
– pro Schüler	6'522	4'871	6'522
Konsolidierte Bilanzwerte aller Schulen: (in Mio. Schweizer Franken)			
– Bilanzsumme	115.6	110.6	123.6
– Anlagevermögen (mehrheitlich Schulliegenschaften)	100.9	97.2	110.6
– Fremdkapital	88.8	80.4	92.3

An der Welt interessiert

Ehemalige Schülerinnen und Schüler von Steiner Schulen scheinen weltoffene Menschen zu sein, welche sich in hohem Masse über das Tagesgeschehen informieren. 90,5% der Befragten geben an, dies regelmässig zu tun. Als Informationsquellen haben Tageszeitungen oberste Priorität (90,9%), gefolgt vom Radiohören mit 67% und Fernsehen mit 52%. 27% geben an, das Internet als Informationsquelle zu benutzen.

Unabhängig

Die wenigsten der Befragten sind Anthroposophen geworden oder finden sich heute in einem anthroposophischen Beruf wieder. Die meisten zeichnen sich durch eine weltanschauliche Offenheit und eine an der Welt orientierte Lebensphilosophie aus. Viele Ehemalige engagieren sich gesellschaftlich und übernehmen ehrenamtlichen Aufgaben.

Vertrauen und Freiraum

Die in dieser Studie ermittelten Ergebnisse sprechen «dafür, dass in den Rudolf Steiner Schulen eine <personenbezogen-demokratische Schulkultur> vorzuherrschen scheint, die durch gegenseitiges Vertrauen, Rücksichtnahme und dem Gewähren von Freiräumen zwischen den Lehrenden und den Lernenden gekennzeichnet ist».

Ernst genommen worden

Die Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass sie sinnvolles und weiterführendes Wissen erworben haben (70%–86%). Mit hohen Prozentzahlen (70%–82%) wird angegeben, von den Lehrerinnen und Lehrern ernst genommen und anerkannt worden zu sein und von ihnen Verständnis und Interesse erhalten zu haben. Auch die methodisch-didaktische Kompetenz wird rückblickend von ca. 78% positiv beurteilt.

Zitiert aus der Kurzfassung der Befragung «Bildung und Lebensgestaltung ehemaliger Schülerinnen und Schüler von Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz». www.steinerschule.ch

Robert Thomas:

Einander entgegenwachsen

«Anders als in den meisten anderen Ländern wurde in der Schweiz ein die Rudolf Steiner Schulen vernetzender Verein erst am Schluss gebildet.» Mit gutem Grund, gab es doch bis in die 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts «nur» drei Steiner Schulen: Jakobsberg in Basel, Plattenstrasse in Zürich und die Schule in Bern, die minimale Beziehungen miteinander pflegten. «Die Welle von Schulgründungen in den 70er-Jahren machte es wegen des Aufbaus der Oberstufe und bildungspolitischer Fragen notwendig, sich stärker untereinander zu verständigen. Durch einzelne Menschen, die massgebend mitwirkten, bildete sich nach und nach eine Zusammenarbeit, bis im Dezember 1977 die rund fünfzehn Vertreter der Schulen vereinbarten, sich viermal jährlich jeweils in einer anderen Schule als «Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz» zu treffen.»

Damit ist der Annäherungsprozess in Gang gekommen. «In den 80er-Jahren ist die Bewegung weiter gewachsen, die Kooperation gewann an Bedeutung und wurde verbindlicher. Ende der 80er-Jahre gab es so viel für die Schulbewegung zu tun (36 Schulen), dass die Arbeitsgemeinschaft gar nicht mehr in der Lage war, alles zu bewältigen, was natürlich auch ein Motiv zur Stiftungsgründung 1989 war.»

Das gemeinsame Wirken von Stiftung und Arbeitsgemeinschaft hat Grossauftritte in der Öffentlichkeit wie den Pädagogik-Kongress im Kursaal Bern 1991 oder die Feier zum 75-jährigen Bestehen der Rudolf Steiner Pädagogik in Basel 2001 möglich gemacht und so die Zusammenarbeit zwischen den Schulen vertieft. «Von sich aus – und selbst finanziert – haben die Schulen 1996, in ihrem Selbstverständnis bestärkt, die Koordinationsstelle geschaffen, um die gemeinsamen Herausforderungen besser angehen zu können. Die Koordinationsstelle hat dann einige Projekte zusammen mit der Stiftung für die Schulbewegung entwickelt. Als die Stiftung entschied, den Schulen alle mit der Koordinationsstelle angestossenen Projekte in Selbstverantwortung zu übergeben – dabei handelt es sich um ein finanzielles Volumen von 200 000 Franken pro Jahr –, führte dies bei den Schulen 2003 zur Einsicht: «Wir brauchen einen Verein». Damit wurde die Arbeitsgemeinschaft rechtlich verankert und die Koordinationsstelle wurde sozusagen ihr geschäftsführendes Organ.»

Robert Thomas ist seit 1978 in der Arbeitsgemeinschaft, seit 1996 wirkt er im Stiftungsrat mit und führt auch seit 1996 die Koordinationsstelle. Heute ist er beratend im Stiftungsrat und im Ausschuss dabei. Zu vierzig Prozent unterrichtet er noch immer Geschichte und Kunstgeschichte an der Atelierschule Zürich; ursprünglich war er auch Französisch-Lehrer. Wichtig ist ihm «die Zusammenarbeit. Denn im gemeinsamen Engagement wächst der Einzelne über sich hinaus, entsteht etwas viel Grösseres, als ein Einzelner alleine schaffen könnte.»



Rudolf Steiner Schulen Schweiz

AG Rudolf Steiner Schule Aargau K–10
Tel. 062 892 05 20, Fax 062 892 05 24
www.steinerschule-aargau.ch

BE Rudolf Steiner Schule Bern/Ittigen/
Langnau K–12
Tel. 031 924 00 30, Fax 031 924 00 31
www.steinerschule-bern.ch

Rudolf Steiner Schule Langnau K–9
Tel./Fax 034 402 12 80
www.steinerschule-langnau.ch

Rudolf Steiner Schule Bern/Melchen-
bühl K–10
Tel. 031 350 40 30, Fax 031 350 40 31
www.steinerschule-bern.ch

Rudolf Steiner Kleinklassenschule
Bern 1–4
Tel. 031 372 11 21, Fax 031 372 11 06

Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland K–10
Tel. 033 438 07 17, Fax 033 438 07 18
www.steinerschulesteffisburg.ch

Rudolf Steiner Schule Biel K–9
(Mittelschule ROJ 10–13)
Tel. 032 342 59 19, Fax 032 341 83 03
www.steinerschule-biel.ch

Rudolf Steiner Schule Oberraargau K–9
(Mittelschule ROJ 10–13)
Tel. 062 922 69 05, Fax 062 923 68 53
www.steinerschule-oberaargau.ch

Rudolf Steiner Schule
Schlössli Ins K–10
Schul- und Heimgemeinschaft
Tel. 032 313 40 75, Fax 032 313 40 25
info@schloessli-ins.ch
www.schloessli-ins.ch

BL Rudolf Steiner Schule Birseck K–12
Tel. 061 756 90 70, Fax 061 756 90 71
www.steinerschule-birseck.ch

Freie Oberstufe Baselland FOS 10–12
Mittelschule
Tel. 061 463 97 60, Fax 061 463 97 61

Rudolf Steiner Schule Mayenfels K–9
(Mittelschule FOS 10–12)
Tel. 061 821 22 66, Fax 061 821 21 25
info@mayenfels.ch

Rudolf Steiner Schule
Münchenstein K–9
(Mittelschule FOS 10–12)
Tel. 061 413 93 73, Fax 061 413 93 72
www.muenchensteinerschule.ch

BS Rudolf Steiner Schule Jakobsberg
Basel K–12
Tel. 061 331 62 50, Fax 061 331 62 55
www.steinerschule-basel.ch

Schule und Beruf Basel 10–12
Tel. 061 361 41 20, Fax 061 361 41 22
schule.beruf@swissonline.ch

FL Waldorfschule Liechtenstein K–9
Tel./Fax 00423 232 80 03
www.waldorfschule.li

GE Ecole Rudolf Steiner Genève K–12
Tel. 022 727 04 44, Fax 022 727 04 45
www.ersge.ch

GR Bergschule Avrona 1–10
Internat
Tel. 081 861 20 10, Fax 081 861 20 11
www.bergschule-avrona.ch

Scoula Libra Rudolf Steiner K–9
Tel. 081 864 89 43
www.scoulasteiner-scuol.ch

LU Rudolf Steiner Schule Luzern K–9
Tel. 041 250 71 31, Fax 041 250 76 98
www.steinerschule-luzern.ch

NE Ecole Rudolf Steiner
La Chaux-de-Fonds
Tel. 032 968 02 14
Neugründung mit einer 1. Klasse

SG Rudolf Steiner Schule St. Gallen K–12
Tel. 071 282 30 10, Fax 071 282 30 11
www.steinerschule-stgallen.ch

Rudolf Steiner Schule Wil K–9
Tel. 071 912 10 70, Fax 071 911 13 70
info@steinerschule-wil.ch
www.steinerschule-wil.ch

SH Rudolf Steiner Schule
Schaffhausen K–10
Tel. 052 625 95 80, Fax 052 624 70 88
www.steinerschule-sh.ch

SO Rudolf Steiner Schule Solothurn K–9
(Mittelschule ROJ 10–13)
Tel. 032 622 41 12, Fax 032 622 52 16
www.steinerschulesolothurn.ch

Mittelschulen
Region Jurasüdfuss ROJ 10–13
Tel. 032 622 12 02, Fax 032 622 40 41
www.roj.ch

TG Rudolf Steiner Schule Kreuzlingen K–10
Tel. 071 672 17 10, Fax 071 672 17 70
www.steinerschulekreuzlingen.ch

TI Scuola Rudolf Steiner Locarno K–7
Tel./Fax 091 752 31 02
www.scuolasteiner.ch/locarno

Scuola Rudolf Steiner Lugano K–12
Tel. 091 966 29 62, Fax 091 966 29 72
www.scuolasteiner.ch

VD Ecole Rudolf Steiner de Lausanne K–12
Tel. 021 648 01 11, Fax 021 648 01 12
www.ecolesteiner-lausanne.ch

Ecole Rudolf Steiner Yverdon K–5
Tel. 024 426 20 22, www.ersy.ch

ZH Rudolf Steiner Schule Sihlau K–9
(Atelierschule Zürich 10–13)
Tel. 044 710 12 42, Fax 01 709 20 39
www.steiner-schule.ch

Rudolf Steiner Schule Winterthur K–9
(Atelierschule Zürich 10–13)
Tel. 052 202 19 97, Fax 052/202 20 15
www.steinerschule-winterthur.ch

Rudolf Steiner Schule
Zürcher Oberland K–12
Tel. 044 933 06 20, Fax 044 933 06 24
www.rsszo.ch, info@rsszo.ch

Atelierschule Zürich 10–13
Mittelschule
Tel. 043 268 20 50, Fax 043 268 20 51
www.atelierschule.ch

Rudolf Steiner Schule Zürich K–9
(Atelierschule Zürich 10–13)
Tel. 043 268 20 40, Fax 043 268 20 41
www.steinerschule-zuerich.ch

Das Vorschulangebot umfasst 78 Kindergärten
(ab etwa 4 Jahren bis zur Schulreife), 13 Kin-
dertagesstätten, 52 Spielgruppen (für Kinder
ab 2½ Jahren bis zum Eintritt in den Kinder-
garten mit etwa 4 Jahren) und 12 Eltern-Kin-
der-Gruppen (für Eltern zusammen mit ihren
Kindern bis zum Alter von 3 Jahren).

K–12 Kindergarten bis 12. Klasse
K–12 Jardin d'enfants jusqu'à la 12^e classe
K–12 Asilo fino alla 12^a classe

www.steinerschule.ch (D/F/I)

